

Kinder partizipieren (lassen)!

BEVF

Partizipation von Kindern in der
Sozialpädagogischen Familienarbeit

Soziale Arbeit

20. November 2024

FH Zentralschweiz



Inhalte

- (1) Partizipation – allgemeine Überlegungen
 - a. Begründungslinien
 - b. Ja, aber...
- (2) Partizipationsmodelle – Hilfestellungen
 - a. Space – Voice – Audience – Influence
 - b. Stufenmodell
 - c. Standards im Kindesschutz
- (3) Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen
 - a. im Kindesschutz
 - b. in der SPF
 - c. in der Kindesvertretung im Kindesschutz
- (4) Erkenntnisse zum Mitnehmen



<https://www.menti.com/>

3862 4588

Begründungslinie I

Bedeutung von Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe

- Partizipation = Teilnahme UND Teilhabe
- Teilnahme = Mitwirkung in Prozessen der Aushandlung und Entscheidungsfindung
- Teilhabe = „einen Anteil haben“ an den gesellschaftlich verfügbaren Ressourcen

(1) Demokratiethoretische Argumentationen

(2) Dienstleistungstheoretische Argumentationen

(3) Pädagogische und bildungstheoretische Argumentationen

Schnur, S. (2022). Zu Bedeutung von Partizipation für die Kinder- und Jugendhilfe. In K. Peyerl & I. Züchner (Hrsg.), *Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe: Anspruch, Ziele und Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen* (1. Auflage). Juventa Verlag.

Begründungslinie II

Kinderrechtliche und zivilrechtliche Bedeutung von Partizipation



Auszug Kinderrechtsposter UNICEF: <https://www.unicef.ch/de>

Art. 301 ZGB

1 Die Eltern leiten im Blick auf das Wohl des Kindes seine Pflege und Erziehung und treffen unter Vorbehalt seiner eigenen Handlungsfähigkeit die nötigen Entscheidungen.

1^{bis}...

2 Das Kind schuldet den Eltern Gehorsam; die Eltern gewähren dem Kind die seiner Reife entsprechende Freiheit der Lebensgestaltung und nehmen in wichtigen Angelegenheiten, soweit tunlich, auf seine Meinung Rücksicht.

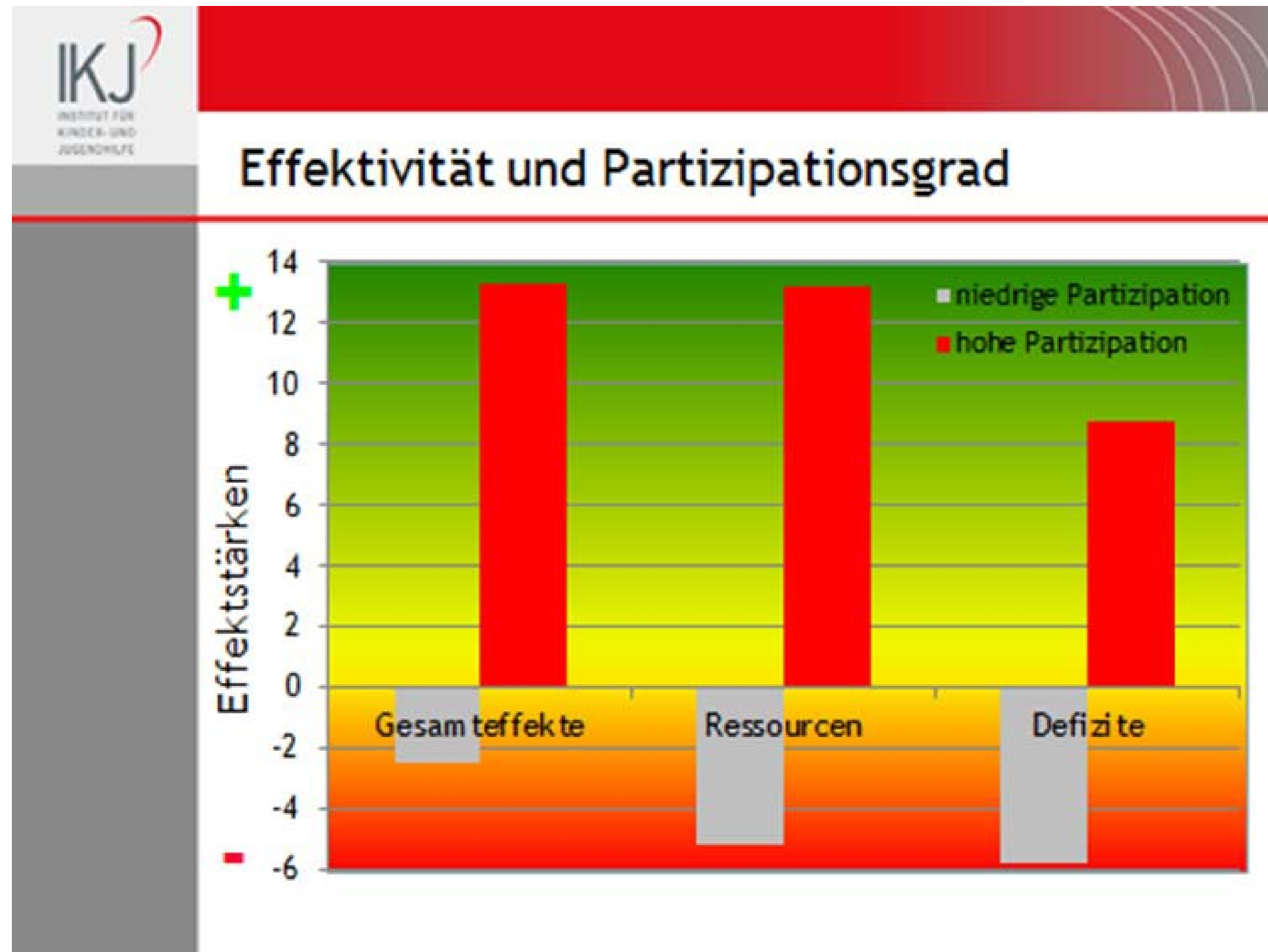
3 Das Kind darf ohne Einwilligung der Eltern die häusliche Gemeinschaft nicht verlassen; es darf ihnen auch nicht widerrechtlich entzogen werden.

4 Die Eltern geben dem Kind den Vornamen.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (Stand am 1. Januar 2024)

Begründungslinie III

Partizipation und Wirkung von erzieherischen Hilfen



„Geringe Partizipation geht einher mit negativen Hilfeverläufen – hohe Partizipation hingegen mit stark ausgeprägter Effektivität. Trotz dieser eindeutigen Ergebnislage wird die Beteiligung der jungen Menschen im Einzelfall wie auch auf Einrichtungsebene z. T. völlig unterschiedlich umgesetzt“

(Macsenaere)

<https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2020/01/20.pdf>

Macsenaere, M., & Feist-Ortmanns, M. (2021). Standards in der Kinder- und Jugendhilfe: Status quo und Verbesserungsbedarfe am Beispiel Partizipation und Hilfeplanung. In B. Hagen (Hrsg.), *Schutz und Qualität in den Erziehungshilfen: Definition, Status quo und Weiterentwicklung von Standards* (1. Auflage, S. 23–28). Schöneworth Verlag.

Ja, aber...

Stolperstein

Widerstand gegen die Partizipation von Kindern, der zumindest teilweise auf die theoretischen Grundlagen [...] der Sozialer Arbeit zurückzuführen sein könnte, die stark auf der Systemtheorie basiert (Duncan, 2019, S. 202)



Spannung

Kinderrechte vs. Elternrechte

Kindeswille vs. Kindeswohl

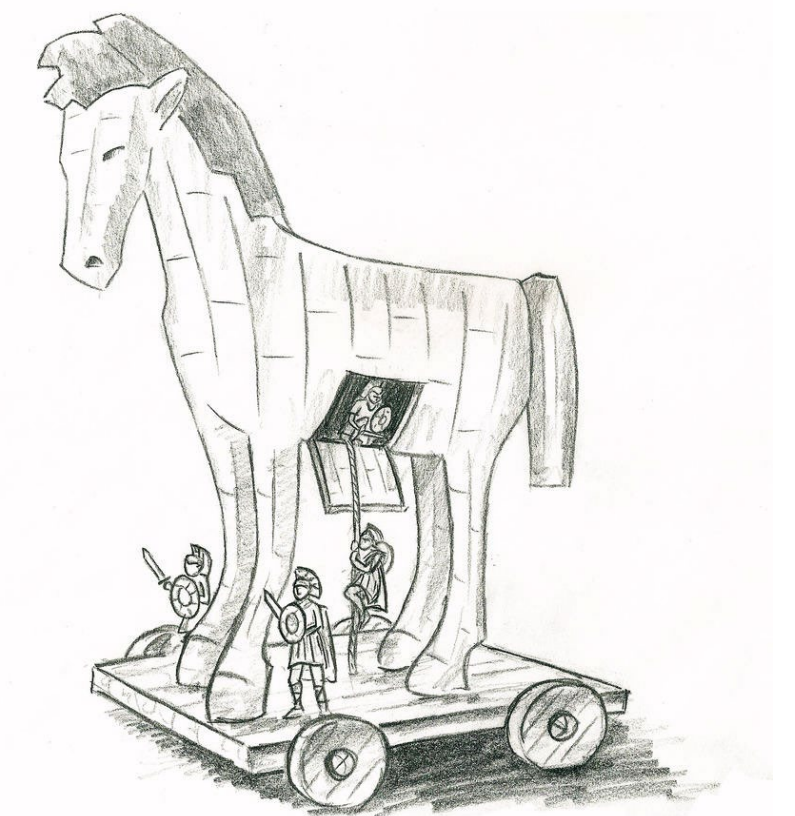
Kindeswohl (Art. 3 UN-KRK) vs.
Partizipation (Art. 12 UN-KRK)



Denkanstoss

1. Instrument des Einbruchs in den psychischen Haushalt der Individuen
2. Aufbau von Gegenpositionen vor den Augen und mit Billigung der Inhaber von Machtpositionen

Partizipation = trojanisches Pferd
(Gronemeyer, 1973)



Hilfestellung I

Space – Voice – Audience – Influence

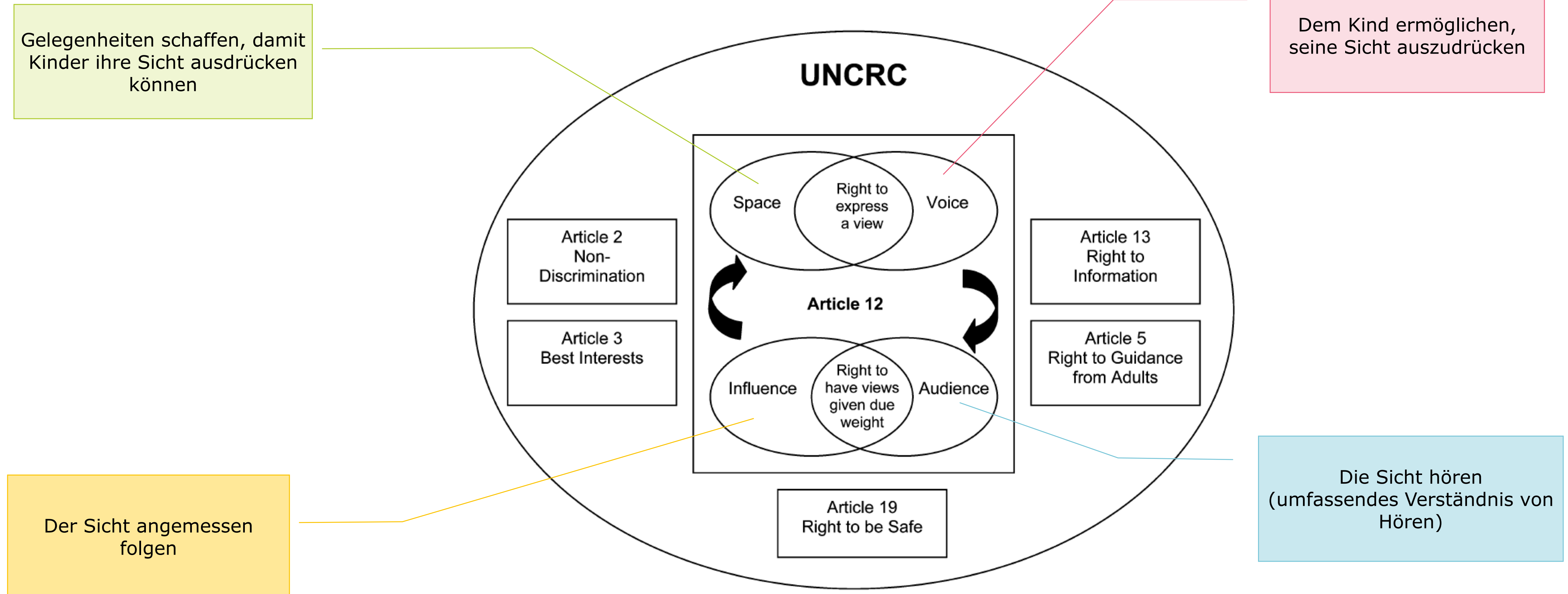
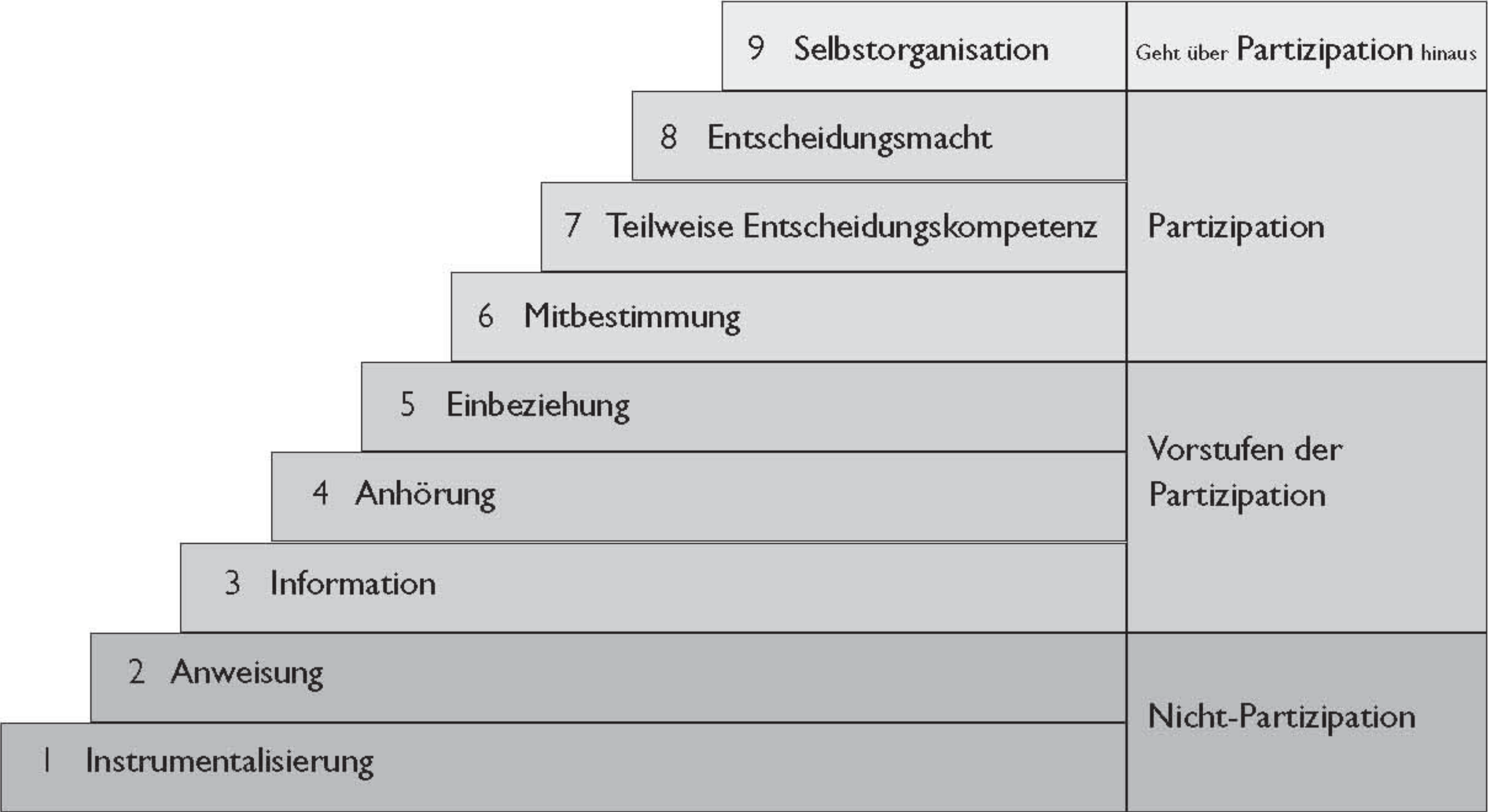


Figure 1. Conceptualising Article 12

Lundy, L. (2007). 'Voice' is not enough: Conceptualising Article 12 of the United Nations Convention on the Rights of the Child. *British Educational Research Journal*, 33(6), 927–942. <https://doi.org/10.1080/01411920701657033>

Hilfestellung II

Stufenmodell



Wright, M. T., von Unger, H. & Block, M. (2010). Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsförderung und Prävention. In M. T. Wright (Hrsg.), *Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention* (S. 35-52). Verlag Hans Huber.

Hilfestellung III

Standards im Kindesschutz

Handlungsmaxime: Partizipation des Kindes

Die Fachperson wahrt das Partizipationsrecht des Kindes. Das Recht auf Partizipation dient dem Kind und nicht der Fachperson. Die Fachperson anerkennt das Kind als Experten seiner Lebenswelt. Kinder haben ihre eigenen Ansichten darüber, was ihnen hilft. Je stärker die Unterstützung in die Lebenswelt des Kindes eingreift, desto mehr unterstützt die Fachperson das Kind darin, sich eine Ansicht über die Unterstützung zu bilden. Die Fachperson berücksichtigt und unterstützt die Sicht des Kindes in den fachlichen Einschätzungen und Entscheidungen hinsichtlich der Unterstützungsziele, Mittel und Alternativen. Die Fachperson greift dabei auf Modelle der Partizipation zurück. Je einschneidender die Entscheidung, desto mehr setzt sich die Fachperson mit der Ansicht des Kindes auseinander. Das gilt umso mehr, je stärker eine Diskrepanz zwischen der Ansicht des Kindes, der Eltern und Familie sowie der Ansicht der Fachperson auftritt.

1. Die Fachperson informiert das Kind alters- und entwicklungsgerecht über seine Partizipationsrechte und über die Vorgehensweise, die Einschätzungen und Entscheidungen in der Unterstützung. Die Fachperson tut dies beim ersten Kontakt sowie jeweils bei neuen Entwicklungen und wiederholt die Informationen gegenüber dem Kind bei jedem weiteren Kontakt.
2. Die Fachperson unterstützt das Kind darin, sich eine Ansicht über die Vorgehensweise, die Einschätzungen und Entscheidungen zu bilden und diese zu äussern. Sie respektiert, wenn das Kind seine Ansicht für sich behalten will. Sie ermöglicht dem Kind, seine Ansicht zu weiteren Zeitpunkten zu äussern.
3. Die Fachperson hört dem Kind zu. Sie prüft, ob das Kind für die Bildung einer Meinung und/oder dafür, sich Gehör zu verschaffen, eine nur dafür zuständige (Fach-)Person benötigt.
4. Im Ergebnis gestaltet die Fachperson die Unterstützung derart, dass die Ansichten oder Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt sind. Wird der Ansicht des Kindes nicht gefolgt, erläutert die Fachperson die Gründe dem Kind gegenüber direkt.



Standards

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen im Kindesschutz

«Das Behördenmitglied erklärt dem Jungen, dass es nun mit ihm sprechen möchte und aufschreiben werde, was er sage. Am Schluss werde das Behördenmitglied zusammenfassen, was der Junge gesagt habe und dass er dann sagen könne, falls etwas nicht stimme oder ob die Eltern etwas davon, was der Junge gesagt habe, nicht wissen sollten. Das Behördenmitglied werde danach den Eltern erzählen, was der Junge gesagt habe, wenn er damit einverstanden sei.» (S. 126)

Ergebnisse:

- Spektrum der Wahrnehmung
- wirkungsloser (nur formaler Verfahrensschritt)
- befreiender Aushandlungsprozess
- Anhören ≠ Meinung in die Entscheidung einbezogen



René Knüsel | Alexander Grob | Véronique Mottier (Hg.)

**Schicksale
der Fremdplatzierung**
Behördenentscheidungen
und Auswirkungen
auf den Lebenslauf

SCHWABE VERLAG

Müller, B., Schoch, A., Seglias, L., Schnurr, S., Gaëlle, A., Biesel, K., Cottier, M., & Droz-Sauthier, G. (2023). Partizipation von Kindern in Kindesschutzverfahren früher und heute. Erkenntnisse aus interdisziplinärer Perspektive. In R. Knüsel, A. Grob & V. Mottier (Hrsg.) *Schicksale der Fremdplatzierung: Behördenentscheidungen und Auswirkungen auf den Lebenslauf* (S. 119–132). Schwabe Verlag.

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz

Kongeniale Partizipation

Diese Art der Partizipation zeichnet sich durch kooperative Beziehungen mit den Behörden und kooperatives Handeln. Die Erfahrung der Beteiligung ist für das Kind angenehm und kompatibel mit seiner Agenda.

Skeptische Partizipation

Diese Art der Beteiligung ist gekennzeichnet durch zögerliches Handeln oder Nichtbeteiligung am Kinderschutzverfahren aufgrund von Zweifeln, Unsicherheiten und Befürchtungen hinsichtlich der Konsequenzen der getroffenen Maßnahmen.

Unzufriedene Partizipation

Diese Art der Beteiligung ist gekennzeichnet durch oppositionelle Beziehungen mit den Behörden oder Rückzug aus dem Prozess aufgrund von Enttäuschung mit dem Kinderschutzsystem und einem Mangel an Glauben oder Vertrauen in Behörden.

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der SPF

«Paul kam mit seinem Fahrrad und Fahrradhelm runter und wollte Herr G. zeigen, wie gut er Fahrrad fahren kann. 'Herr H. schauen Sie mal! Herr G.!' Paul redet auch unten ohne Punkt und Komma und lies Herr G. nicht in Ruhe, indem er immer wieder das Gespräch mit ihm suchte. Paul unterbrach durch die Ansprache 'Herr G.' oft das Gespräch zwischen Herr G. und seinen Eltern auf dem Weg zum Park»

➤ Enge und vertrauensvolle Beziehungen kennzeichnen die SPFH

(S. 109)

«Forscherin: 'Und weißt du, warum Herr G. damals in eure Familie gekommen ist?' Anna zögert kurz und antwortet mir dann: 'Weeeeeiiiiiiiiiiiiii Mama und Papa Hilfe gebraucht haben.' Forscherin: 'Weisst du in was Sie Hilfe gebraucht haben?' Anna antwortet diesmal forsch: 'NA MIT UUUUUNS!' Sie wirkt diesmal etwas gereizt und ich habe probiert das Thema in eine andere Richtung zu lenken, damit sie dies nicht als aushorchen empfindet»

➤ Hilfsbedürftigkeit als strategisches Konstrukt
(S. 111-112)

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der SPFH

«Frau K.: 'Und es gab ja mal einen Zeitpunkt Juri, wo du darüber nachgedacht hast in einen Fussballverein zu gehen?! Wie ist denn da der Stand eigentlich?' Juri: 'Das möchte ich nicht. Ich gehe doch schon raus und dann hast du hier deine Ruhe Mama!' Mutter: 'Bitte?!'»

- Aneignung der SPFH als soziale Unterstützung

(S. 113-114)

- Kinder und Jugendliche nehmen die SPFH als «Sprachrohr» oder Anwält:innen gegenüber anderen Akteur:innen wahr
- Erhöht Partizipationsmöglichkeiten in dem Hilfeformat und darüber hinaus
- Fachkräfte bündeln ein grosses Machtpotential und tragen weitreichende Verantwortung

(S. 118)

Grasshoff, G., Hinken, F., & Röpke, I. (2024). Sozialpädagogische Familienhilfe aus Kindersicht. Eine ethnografische Studie zur Aneignung und zum Erleben der ambulanten Erziehungshilfe. *neue praxis*, 24(2), 104–120.

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der Kindesvertretung im Kindesschutz



Illustration: Annemarie Bourgeois; App: Steve Zindel

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der Kindesvertretung im Kindesschutz



Illustration: Annemarie Bourgeois; App: Steve Zindel

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der Kindesvertretung im Kindesschutz

51. B: {{gleichzeitig} mh: (.) ja:} erzähl nichts wo dir selber schlussendlich ins BEIN schiesst; oder wo sie GEGEN dich verwenden können wenn du die meinung änderst. das ist natürlich sehr SCHWIERIG; (.) weil man ja eigentlich schon: (.) recht (.) erzählen MUESS wieso: und wie (.) aber trotzdem einfach VORSichtig sein. #00:13:32-9# (J1_a, Pos. 50-51)

86. B: ja: (3) sie haben halt alles was ich ihnen erzählt habe; (.) aber ich habe auch zu schnell VERtraut ich meine das sind schlussendlich IMMER noch; egal ob das autoritätspersonen sind; sind IMMER noch irgendwelche FREMde menschen dann wo man so viele sachen anvertraut [mhm] ohne irgendetwas über die zu wissen? [mhm] und ich weiss nicht was ich ehrlich gesagt mir daraus erhofft habe das sie nicht <unterbrochen> weiter <unterbrochen> eigentlich gewesen ein bisschen <unterbrochen> #00:25:58-8#

87. I: das habe ich jetzt nicht verstand das letzte kannst du es <<ausschnaufend> nochmals sagen> #00:26:01-9#

90. B: eigene DUMMheit #00:26:18-1#

91. I: eigene dummheit nein das glaube ich nicht #00:26:22-2#

92. B: glaub ich bin einfach zu NAiv gewesen #00:26:25-0#

93. I: mhm (3) und was hat es dich dann ausgemacht das du dich dort nicht ernst genommen gefühlt also was mhm ja- also du hast ihnen ja VERtraut also wenn ich jemandem vertraue dann nehm- also nehmen ich doch an der-der ist wie EHRlich zu mir oder #00:26:44-5#

94. B: <<vorwurfsvoll> habe ich ja am anfang auch> [mhm] (5) das ist das PROblem #00:26:52-6# (J1_b, Pos. 86-94)

Partizipation – aus Sicht von Kindern und Jugendlichen in der Kindesvertretung im Kindesschutz

Noch keine Publikation zu diesem Datenmaterial;
bitte nicht aus der Präsentation zitieren

71. B: {{gleichzeitig} mh: etwas} was ich zu den verfahren sagen könnte; (1) ist das (.) ich han NÖD wirklich das gefühl (1) das (.) es so ein grossen unterschied macht bei jeder situation das man einen anwalt hat aber, (.) man BRAUCHT es halt um ÜBERHAUPT ein bisschen GEhört zu werden; (.) weil als kind alleine wird man nicht wirklich gehört, (1) und: (.) es braucht halt (.) E Awältin ein KInd und eine MÜtter; oder halt elternteil wo wirklich (.) EI meinung hat damit (.) es vielleicht überhaupt ein EINfluss hat, (.) bei der kesb. #00:19:01-3# (J1_a, Pos. 71)

49. I: (3) kannst du noch sagen was was dir dabei geholfen hat oder was was warum war es hilfreich für dich so etwas wie so etwas wie so jemanden zu haben dann; #00:12:59-5#

50. B: weil (.) die weil sie wie so an MEIner seite gewesen ist und für MICH (.) sozusagen gearbeitet hat. und nicht GEGEN mich [mhm] und (.) ich habe (.) sie war die einzige sozusagen autoritätsperson gewesen der ich so sachen (??) mit mir schon bevor es herausgekommen ist eine lösung gesucht hat [mhm] #00:13:27-3# (J1_b, Pos. 49-50)

Erkenntnisse zum Mitnehmen

Partizipation ist...

- a. eine Voraussetzung sozialpädagogischen Handelns
- b. ein kinderrechtlicher Anspruch
- c. ein Wirkfaktor

Kinder partizipieren...

- a. wenn sie Vertrauen zu einer Fachpersonen aufbauen können
- b. wenn sie wissen wozu
- c. wenn es ihnen nützt

und vor allem:

- a. Übung macht den Meister.
- b. «Nein» ist eine komplette Aussage. Sie braucht weder Erklärung noch Rechtfertigung.

Hochschule Luzern

Soziale Arbeit

Institut Sozialarbeit und Recht

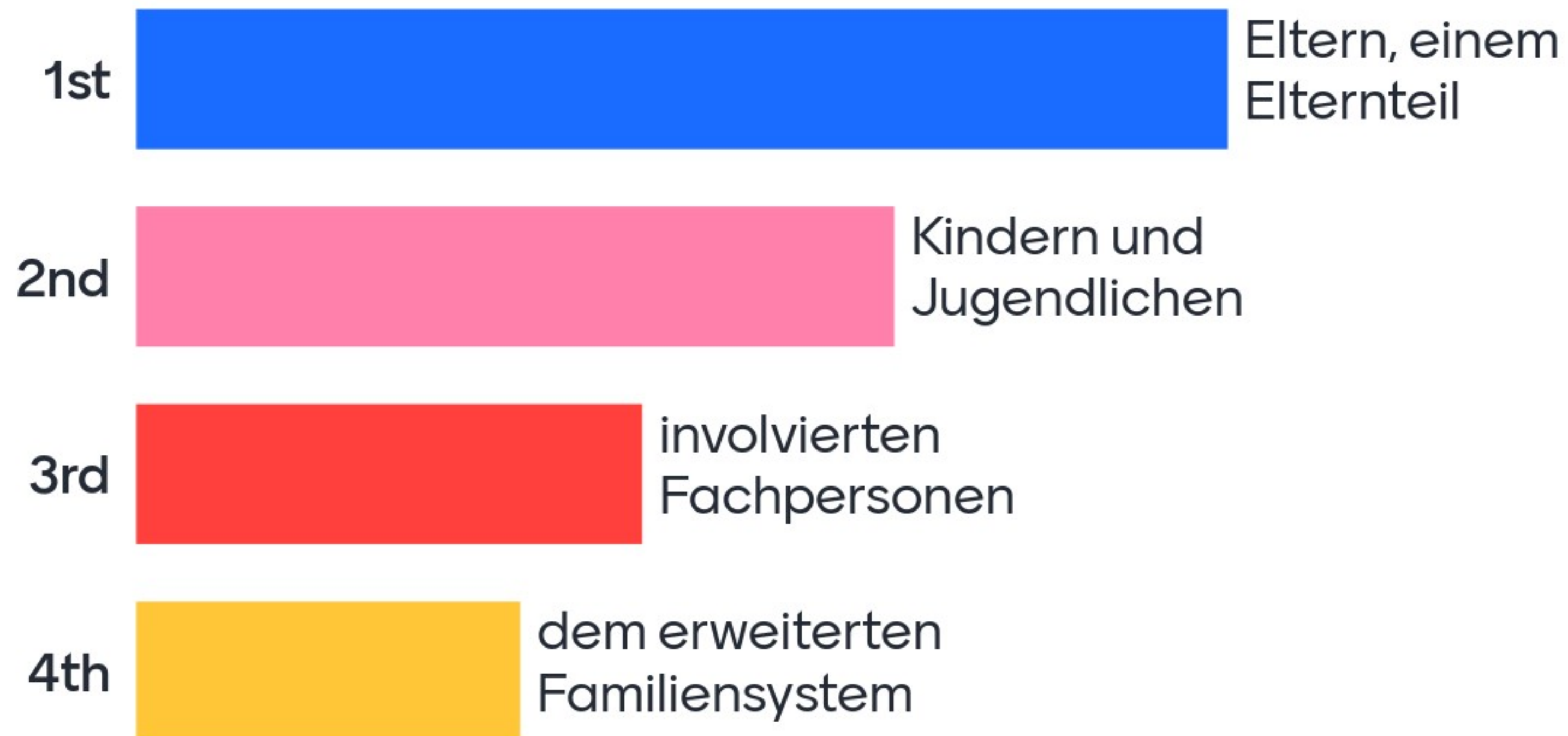
Ursula Leuthold

Dozentin und Projektleiterin

T direkt +41 41 367 49 12

ursula.leuthold@hslu.ch

Sortieren Sie nach Häufigkeit der Gespräche mit:



Ich lasse Kinder partizipieren...

